



Vertreter des Kolpingwerkes tauschten sich mit Hermann-Josef Schmeinck (rechts) und den beiden Asylbewerbern Ali Akmal und Imtayaz Kramat (Mitte) aus. Foto: Kolping

Kolpinger wollen Flüchtlingen helfen

Vor Ort einbringen – Kein Aktionismus

pm **ANDERVENNE.** Beim Diözesanhauptausschuss des Kolpingwerkes Diözesanverband Osnabrück in Andervenne hat das Thema „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen – Flüchtlinge bei uns, eine Aufgabe für Kolping“ im Mittelpunkt der Beratungen gestanden. Das geht aus einer Mitteilung der Kolpinger hervor.

Hermann-Josef Schmeinck, Geschäftsführer des SKM Lingen, ermutigte die Kolpinger, sich dieser Thematik anzunehmen. In seinem Vortrag berichtete er von der aktuellen Situation der Kriegsflüchtlinge. Die steigenden Zahlen der Asylbewerber stellen die Kommunen vor große Herausforderungen. Schmeinck ist zuversichtlich,

dass diese Herausforderungen gemeinsam von den Menschen in der Region, von Politik, Kirchen, Vereinen, Verbänden und Institutionen gut bewältigt werden. Insgesamt herrsche ein positives Klima bei der Thematik Asylbewerber.

Hilfe koordinieren

Das Kolpingwerk möchte im eigenen Verband und in der Bevölkerung zur positiven Meinungsbildung beitragen. Die Kolpingsfamilien sollten sich in die lokalen Netzwerke vor Ort einbringen. Wichtig sei, dass die Hilfe für die Asylbewerber gut koordiniert und effektiv gestaltet werde. Ein Aktionismus einzelner Personen oder Vereine helfe an dieser Stelle

nur begrenzt weiter.

An der Versammlung nahmen auch Ali Akmal (24 Jahre) und Imtayaz Kramat (34 Jahre) aus Pakistan teil. Sie sind Asylbewerber und leben zurzeit im Priesterseminar in Osnabrück. Die beiden berichteten von ihrer Flucht aus Pakistan und ihrem Leben in Deutschland. Kramat und Akmal ist es ein großes Anliegen, möglichst schnell wieder ein „normales“ Leben zu führen. Die eigene Familie in Deutschland zu haben, einer geregelten Arbeit nachzugehen und Freunde in ihrer neuen Heimat zu finden, sind die größten Wünsche der beiden Asylbewerber.

Kolpinger binden Akmal und Kramat in die Arbeit der Kolpingsfamilie vor Ort ein.